

Der Dompteur der Stimmen

VON ELFI VOMBERG

Zunächst ist eine Quelle zu orten. Irgendwo am Altar entspringt sie. Noch sehr leise, aber trotzdem sprudelt sie quicklebendig hervor. Doch schnell bändigt der Dompteur den Lauf. Er baut Spannung auf, und kurz danach wieder ab. Dirigent Elmar Lehnen muss nur leicht den Arm bewegen, schon passen sich die rund 40 Stimmen an. Alle Blicke der Sänger sind auf ihn fixiert. Sieht sein Chor eine ausladende Handbewegung, steigert sich das Pianissimo prompt zum sat-

ten Forte. Mal spritzige Quelle, mal schäumender Flusslauf - aber auf jeden Fall immer mitreißend, was der Chor „Kalobrhi“ aus Nettetal am Wochenende den rund 100 Zuhörern in St. Anna bot.

Im Zeichen der sakralen Musik

Der Chor ist mit einer Bandbreite an Stilrichtungen von Jazz bis Klassik recht vielseitig veranlagt. Das Konzert in Windberg stand hingegen ganz im Zeichen der sakralen Musik. Ein imposantes Orgelwerk von Alexandre Guilmant neben einfühlsamen Versetten über „Ave ma-

ria stella“ von Marcel Dupré machten die Aufführung zu einem kurzweiligen Ohrenschauspiel.

Besonders die Dynamik konnte begeistern: es schien fast so, als würde Elmar Lehnen am Lautstärkeregel eines CD-Players drehen. Bei Henri Carols „Ave Maria“, „salve regina“ und „sub tuum“ wurde die komplette Palette der klanglichen Möglichkeiten voll ausgeschöpft. Vom säuselnden Geflüster wurde der Lautstärkeregel auch bis zum äußersten Anschlag aufgedreht. Es konnten jedoch nicht nur die Sänger von „Kalobrhi“ mit a-ca-

pella Gesang begeistern, sondern auch Jean-Paul Imbert an der Orgel, sowie die Trompeter Christian Hergert und Alexander Valerstein.

Das moderne Werk „Magnificat“ des Komponisten Roger Calmel stand im Zentrum des Konzertes. An dieser Stelle des Konzertes war dann endgültig der zurückhaltende Flusslauf aufgebrochen und hatte sich zur schäumenden Flut entwickelt.

Auch für das Publikum gab es am Ende kein Halten mehr: Erst nach einer Zugabe wurde der Chor entlassen.